

Erste
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Beitrag
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
aufwärts
M. 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
auswärts
1/2 Spalt. Zeile
1/2 8 S. die

Ar. 113.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 27. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1894.

Die Floßsperrre auf der Nagold von Hirsau aufwärts ist wieder aufgehoben.

Im November d. J. beginnen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen, Ulm und Rottweil wieder die landwirtschaftlichen Schulen. Näheres siehe im „St. Anz.“ No. 223.

Ueber die im Jahre 1892 den ev. Volksschullehrern gestellte Preisfrage sind nach dem „Staatsanz.“ 11 Abhandlungen eingelaufen. Es konnten vier Preise zuerkannt werden, von den beiden größten erhielt einen Schullehrer Volmer in Erzgrube.

Geschieden: Apotheker Föhrner, Tübingen, in Ovale (Chile); Oberinspektor Hepp, Stuttgart; Oberst v. Haas, Stuttgart.

X Vom Orient.

Die russen-freundliche Schwankung der bulgarischen Regierung ist in Oesterreich-Ungarn äbel bemerkt worden. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat jetzt in einer Parlamentsrede ein diplomatisches Donnerwetter nach der bulgarischen Hauptstadt entfallen. Bulgarien hatte in den letzten Jahren an Oesterreich-Ungarn einen stillschweigenden Schutzherrn, ohne welchen die Kosaken vielleicht längst ihre Pferde in den Brunnen von Sofia getränkt haben würden, und wenn der nichtanerkannte Fürst von Bulgarien in Wien war, wurde er zumeist vom Kaiser Franz Joseph empfangen.

Von Bulgarien hat Oesterreich am allerwenigsten erwartet, daß es die gesamte Lage auf der Balkanhalbinsel durch seine Politik beeinträchtigen würde, noch weniger, daß es von Neuem versuchen würde, sich an Rußland wieder heranzubringen; denn in der Regel pflegen Kinder, die sich die Finger verbrannt, das Feuer zu scheuen, und Bulgarien hat mit Rußland im Laufe der letzten zehn Jahre denn doch ganz bitterste Erfahrungen gemacht. Immerhin haben die bulgarische Regierung und erst recht der Fürst Ferdinand von Bulgarien Aeußerungen gethan, welche wohl geeignet waren, die bisherige Freundschaft der habsburgischen Monarchie für sie wesentlich abzulähnen. Oesterreich-Ungarn muß eben sehr vorsichtig sein. Es ist erheblich schwächer als Rußland, das schon auf einer weiten Landesstrecke sein Nachbar ist, und von dem es unbedingt und total umzingelt wird, wenn die kleinen Balkanstaaten dem Einfluß der Petersburger Regierung und des Panславismus anheimfallen. Als Rumänien sich gekränkt von Rußland abwandte, weil dies nach dem letzten Türkenkriege das werthvolle rumänische Bessarabien wieder an sich nahm und dafür auf der Türkei Kosten, Rumänien die sehr minderwertige Dobrußja gab, als in Serbien eine entschiedene russenfeindliche Richtung am Rader war, und in Bulgarien die Anhänger des Zaren ihren Lohn in Pulver und Blei erhielten, da war man in Wien oben auf; man hatte auf der Balkanhalbinsel in den Kleinstaaten eine schätzenswerte Vormauer gegen Rußland. Heute haben sich die Dinge gewaltig geändert; Rumänien verfolgt seine dem Dreieund freundliche Politik weiter, aber Serbien erstreckt sich der Protection des Zaren und Bulgarien schweift weidelt nun ebenfalls vor dem Beherrschter aller Neuzen. Die Waage in orientalischen Dingen ist zu Gunsten Rußlands gesunken. Der Einfluß Oesterreich-Ungarns ist als jederleicht emporgeschwellt. Man versucht es, von Wien aus zu wenden, aber es wird nicht leicht sein, die Bulgaren von der abschüssigen Bahn zurückzuhalten, welche ihre Regierung betreten hat.

Rußland drängt — trotz aller Redensarten von Uneigennützigkeit und Friedensliebe — direkt nach Konstantinopel. Darüber läuschen die Leute in Petersburg niemad. Die habsburgische Monarchie steht hierdurch ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluß sowie ihre Sicherheit erschüttert. Zudem würde ein weiteres Vordringen Rußlands nach Süden alle die zahlreichen Sklaven in Oesterreich-Ungarn rebellisch machen.

Deutschland steht dieser ganzen orientalischen Angelegenheit gleichgültig, insofern gegenüber, als es aus einer etwaigen Zerstückelung der auf der Balkanhalbinsel heute bestehenden staatlichen Verhältnisse für

sich auch nicht den mindesten Vorteil erreichen kann. Aber wenn, was hoffentlich noch recht fern steht, Oesterreich-Ungarn einmal vom Beder ziehen sollte, so wird auch das deutsche Reich den Säbel in der Scheide lockern müssen. Der bulgarische Zwischenfall lehrt wieder einmal, daß ein künftiger europäischer Krieg weit eher aus einer orientalischen Streitfrage entstehen kann, als aus der nur noch in der Phantasie der Franzosen existierenden elsass-lothringischen Frage.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 26. Sept.** Der Reservemann lehrt nunmehr nach einigen fruchtfröhlichen Tagen, welche er nach seiner Entlassung aus dem Regiment noch in der Garnisonstadt verbracht hat, in seine Heimat zurück und damit ins bürgerliche Leben, dem er mehrere Jahre hindurch ferngestanden. Manches will ihm anders und neu erscheinen, als es früher gewesen. Die Kameradschaft ließ über manche minder heitere Stunden und harten Dienst forschenden und nun nach vollendeter Dienstzeit treten aus dieser nur noch die hellen Lichtseiten hervor: Keine Sorgen, keine quälenden Gedanken während dieser ganzen Zeit, kein Plagen un's tägliche Brot, keine Streitereien des Arbeitslebens. Das wird nun mit einem Male anders, es heißt nun wieder: Selbst zugesagt und selbst gekauft und der Hand, die das Gewehr und das Bajonett führte, will nicht gleich immer wieder Spaten und Hammer und Hacke schmecken. Aber „heim Kommiß“ hat man sich auch einen gesunden, vernünftigen Blick für das, was nun einmal sein muß, geholt und eine richtige Erkenntnis vom Nothwendigen hilft über manches fort. Das Ringen um's tägliche Brot ist heute nicht immer leicht, aber ein Mann mit ein paar wackeren, klüglichen Fäusten hat noch immer zu leben gehabt und keine Not geklitten.

* **Bei dem landw. Bezirksfest in Freudenstadt** erhielten u. a. Preise: Für Farren: Jakob Pfeifle, Göttingen den 2. Preis mit 27 Mk.; Farrenhalter Schneider, Herzogsweller den 4. Pr. mit 24 Mk.; für Kalbinnen: Gwiskefeger Bayh, Wörnersberg den 5. Pr.; für Schweine: Scheurer Wadenhut, Pflanzgrofenweiler den 9. Pr. mit 8 Mk.; Laumzüchter Mast, Herzogsweller den 11. Preis mit 6 Mark und Peter Hindennach daselbst den 12. Preis mit 5 Mark.

* **Freudenstadt, 24. Sept.** (Dreizehnte Versammlung des württembergischen Forstvereins.) In Ehren der hier anwesenden Forstbeamten hat sich die Stadt in ihr Festgewand gekleidet. An der Straße gegen den Bahnhof steht eine Ehrenpforte mit geeigneter Widmung und die Häuser sind reichlich besetzt. Gestern wurden die mit den Nachmittagszügen eintreffenden Gäste am Bahnhof empfangen und in ihre Quartiere geleitet. Nachher war gesellige Vereinigung im Hotel „Waldeck“. Heute früh unternahm die zahlreiche Festteilnehmer per Wagen einen Ausflug ins Nyrghthal und kehrten nachmittags zu Wagen wieder in die Stadt zurück. Abends fand auf dem Marktplatz eine prächtige Illumination statt. Die Häuser des oberen Marktplatzes waren mit zahllosen farbigen Lämpchen geschmückt, der Marktspringbrunnen strahlte nahezu eine Stunde lang in bengalischer Beleuchtung und auf dem ebenfalls in buntem Licht glänzenden Musikpavillon spielte die städtische Musikkapelle.

* **Calw, 23. Sept.** Um einem längst gefühlten Bedürfnis zu genügen, entschlossen sich die hiesigen Metzgermeister, ein neues Schlachthaus zu erbauen. Das Anwesen, ein hübscher Backsteinbau auf dem „Brühl“, wurde von dem Bauleiter Hofwerkmeister Hauser in Ludwigsburg im Laufe des Sommers so gefördert, daß der Bau noch in diesem Herbst dem Betrieb wird übergeben werden können.

* **Calw, 24. Sept.** Gestern nacht entstand zwischen jungen Leuten in Oberreichenbach aus geringfügigem Anlaß ein Wortwechsel, der alsbald in Thätlichkeiten überging. Hierbei wurde vom Messer Gebrauch gemacht

und ein lediger Bursche tödtlich getroffen. Heute morgen um 4 Uhr begab sich eine Gerichtskommission an den Thortort, um den schwer Verletzten noch eidlich zu vernehmen. Der Messerheld ist verhaftet.

* **Rottweil, 24. Sept.** (Schwurgericht.) Anklagesache gegen den 31 Jahre alten verh. Eisenbahnassistenten Tibells Theodor Matthes von Eutingen, O. A. Horb, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt. Der Angeklagte, welcher am 10. Mai 1892 zum Eisenbahnassistenten in Eutingen ernannt worden war und dem als solchem die Verwaltung der dortigen Güterstelle übertragen war, ist angeklagt und geständig, in der Zeit vom Januar bis 18. Juli dieses Jahres zu verschiedenen Malen insgesamt 164 Mk. 52 Pfg. omittliche Gelder zur Verwendung in seinem eigenen Nutzen sich rechtswidrig angeeignet zu haben und um diese Unterschlagungen zu verdecken, die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Rechnungen und Register unrichtig geführt zu haben, indem er die eingezogenen Frachtgelder statt am Tage des Anfalls jeweils einige Wochen später eintrug, Rechnungsbelege fälschte bezw. unterdrückte, erdichtete Rechnungen in das Rechnungsbuch eintrug, diese auf Grund fälschlich angefertigter Nachnahmeweisene zur Verrechnung brachte und später wirklich anfallende Nachnahmen bis zu dem fälschlich verrechneten Betrag nicht eintrug. Der unterschlagene Betrag ist von dem Angeklagten vollständig ersetzt; er giebt an, er habe aus Not sich vergangen, da ihm sein Gehalt zum Unterhalt seiner aus 7 Köpfen bestehenden Familie nicht gereicht habe. Matthes, welchem die Geschworenen milderbende Umstände zubilligten, wurde zu 6 Monaten Gefängnis, der niedersten gesetzlich zulässigen Strafe verurteilt.

* **Aus dem Bezirk Rottweil, 23. Sept.** Eine heitere Wanderepisode erzählt man sich aus einem Orte des hiesigen Bezirks — der Name thut nichts zur Sache. In Ermangelung anderweitiger Fleischkost erbot sich die biedere Hauswirthin, ihrer Einquartierung ein paar auf dem Hofe herumholsierende junge Godelhähne zu braten. Zwar hegten die jungen Vaterlandsverteidiger einiges Bedenken bezüglich der kulinarischen Befähigung der Frau, allein diese wußte die Zweifel bald zu zerstreuen und harrten denn die hungrigen Mägen der Dinge, die da kommen sollten. Prächtig gebraten kam das Geflügel auch auf den Tisch — aber o weh! beim Anschneiden des ersten Stück präsentierten sich den Herren die Eingeweide des Tierleins, die ausgenommen man nicht für nötig gehalten hätte! Ob solchen „Schneepfendrock“ soll sich ein gelindes Aufsehen der Tischgesellschaft bemächtigt und diese beschloffen haben, nach der Rückkehr in die Garnison der guten Köchin behufs Vereinerung ihrer Kenntnisse ein Kochbuch zu verehen.

* **Stuttgart, 25. Sept.** Wie das „Südb. Korr.“ erfährt, hat sich Landgerichtsrat Pfizer sofort nach seiner Dienstentlassung zur Advokatur bei einem württ. Landgericht beworben.

* **(Verschiedenes.)** In Horkheim starb ganz unerwartet ein Mann an Blutvergiftung. Derselbe war mit dem Begliffen der in letzter Zeit am Milzbrande gefallenen Tiere beschäftigt, wobei er sich die Vergiftung zuzog, ohne aber während der nächsten Tage das mindeste davon zu spüren. Ganz unerwartet stellte sich vor einigen Tagen ein heftiges Unwohlsein ein, der herbeigerufene Arzt stellte alsbald Blutvergiftung fest. Das Milzbrandgift war durch eine winzige Wunde an der Hand eingebracht und bereitete dem Bedauernswerten ein schnelles, aber schmerzhaftes Ende. — In einer zur Gemeinde Vatersbronn gehörigen Parzelle brannte ein Wohn- und Oekonomiegebäude mit sämtlich darin befindlichem Inventar total nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend und ist Untersuchung eingeleitet. — In Gündringen brannte das Wohnhaus des Fabian Wehrstein total ab. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. Um 11 Uhr war die Familie noch mit Hopsenpflücken beschäftigt und um halb 1 Uhr brach der Brand aus. — Hilfswärter Witzgardt, der kürzlich den Bahnübergang bei Elchingen zu schließen unterlassen und dadurch den Tod des Boten Best von Langenau verschuldet hat, wird seitdem ver-



mist. Quitgardt ist Söldner und Vater von 5 Kindern und wird sonst als ein äußerst pflichttreuer Mann geschildert. Best hinterläßt eine Witwe und drei erwachsene Kinder, welche zum Teil schon verheiratet sind. — Dem Wirt Schüle in Enstingen starben im Verlauf eines halben Jahres seine sämtlichen sechs Kinder an der Diphtheritis. Am Mittwoch hat man das letzte zu Grabe getragen.

* **Sernsbach**, 21. Sept. Der 43 Jahre alte Unternehmer Matthäus Schumm von Kirchreich (Bayern) hatte die Verladung des Schottermaterials beim Obertrotter Bahnhof zu leiten; mit dieser Arbeit beschäftigt, stand er am 18. d. während des Rangierens von beladenen Wagen auf dem Tritt eines solchen; bei der Einfahrt in eine Weiche entgleiste nun auf noch unaufgeklärte Weise ein Wagen, schlug zurück und traf den Schumm so, daß er an die Kopfwand des stehenden Wagens gepreßt wurde. In seine Wohnung hierher verbracht, starb der Verunglückte in der gleichen Nacht.

* **München**, 24. Sept. Die „Neuesten Nachr.“ melden aus Innsbruck: Am Samstag morgen wurden ganz nahe bei dem Schlosse Ambros, nicht weit von einander zwei Leichen von jungen Bauernmädchen gefunden, an denen unmittelbar nacheinander ein Selbstmord verübt worden war. Die Leichen waren schrecklich verstümmelt und ausgeraubt. Ueber einen dritten Selbstmord in der Nähe fehlt noch die Bestätigung. Mehrere Compagnien Kaiserjäger wurden zur Aufspürung des ruchlosen Mörders ausgesandt.

* In Bayern erhält sich in militärischen Kreisen die Annahme, daß von Einführung grauer Mäntel Umgang genommen wird, nachdem diesen manche Mängel anhaften, zu welchen die von dem grauen Mantelstücke erwarteten Vorteile in keinem Verhältnis stehen.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Sept. Der städtische Kasser Fischer hat sich erschossen. Wie sich herausstellte, hat er sich Verantwortungen im Betrage von 7—800,000 Mk. zu schulden kommen lassen, in dessen soll dieser Betrag durch den Nachlaß gedeckt sein.

* **Wiesbaden**, 24. Sept. Der „Rhein. Kur.“ meldet aus Darmstadt: Da man am heftigsten Hofe einem fremden Ereignis entgegenstehe, hänge es lediglich von dem Befinden der Großherzogin ab, ob die Hochzeit des russischen Thronfolgers im Januar oder einige Wochen später stattfinden. Der Uebertritt der Prinzessin Alix zur griechischen Kirche sei zweifellos und werde kurz vor der Hochzeit erfolgen.

* **Berlin**, 24. Sept. Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß in den Staaten Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden-Norwegen, Schweiz, Serbien, Venezuela und den Vereinigten Staaten von Amerika die deutschen Warenbezeichnungen in gleichem Umfange wie die inländischen zum gesetzlichen Schutz zugelassen sind.

* **Berlin**, 24. Sept. Schneidermeister Dowe erklärt in einem längeren Schreiben an ein Mannheimer Blatt, daß er mit der Absicht umgehe, seinen in Kopenhagen aufs neue bewährten Panzer dem

Auslande zu verkaufen, da er bei deutschen Behörden zu wenig Entgegenkommen finde.

* Unbekümmert um das Geschrei der Gegner hat die Stadt Raumburg zuerst die — Klaviersteuer eingeführt. 20,000 Einwohner zählt Raumburg; über 1100 musikalische Instrumente hat die amtliche Zählung ergeben; das ergibt für den städtischen Gemeindefiskus eine Gesamteinnahme von über 10 000 Mk. (für das Klavier 10 Mk.)

Ausländisches.

* **Paris**, 22. Sept. Durch Dekret wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Möglichkeit der Herstellung eines Kanals zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mitteländischen Meer prüfen soll.

* **Paris**, 24. Sept. Der Marineminister bereitet für November eine große Expedition nach Madagaskar behufs endgültiger Unterwerfung der Insel vor.

* **Paris**, 24. Sept. Wie verlautet, soll der italienische Botschafter in Paris wegen seiner allzu versöhnlichen Haltung demnächst abberufen werden.

* **Paris**, 24. Sept. Unter dem Titel „Deutsche Spionage in Frankreich“ bringt das Boulevardblatt „Patrie“ einen gehässigen Artikel gegen die Art und Weise, wie die elsässische Polizei diejenigen Elsässer, welche Verwandte in Frankreich besuchen, ausspionierte und ihnen bei der Rückkehr Schwierigkeiten bereite. Das Blatt zitiert drei Fälle, woraus hervorgehe, daß deutsche Spione in Frankreich beauftragt sind, die Bewegung von Elsässern mit Franzosen zu überwachen und darüber zu berichten.

* In Lyon verbrannte sich eine 35jährige Frau Ogier in der Weise, daß sie im Hintergrunde ihres Gartens einen Haufen Holzspäne errichtete, sich darauf setzte und ihn dann anzündete. Als die Flammen die Kleider der Frau ergriffen, lief sie wie toll durch die Baumgänge und rief um Hilfe. Die herbeieilenden Nachbarn fanden nur noch eine Leiche. Der Selbstmord der sehr reichen Frau wird auf ehelichen Zwist zurückgeführt.

* **Brüssel**, 21. Sept. Der Schiffsleutnant Mohan erzählt den genauen Hergang bei der Ermordung Emin Pascha's. Emin, der auf seinem letzten Zug nach dem Kongostaate ziehen wollte, hatte bereits den Oberkongos erreicht und ließ den Ribonge, den Sultan von Kiranda, bitten, ihm den Durchzug durch sein Gebiet zu gestatten. Ribonge richtete einen Brief an Emin, worin er förmlich die Erlaubnis erteilte. Aber zu gleicher Zeit richtete Ribonge einen zweiten Brief an einen seiner Vasallen, Saib, mit dem Befehle, Emin zu töten. Vier Leute Saib's wurden mit der Ermordung beauftragt; sie fanden den nichtsahnenden Emin in seinem Zelte sitzend und kündigten ihm das gegen ihn ausgesprochene Todesurteil an. Emin erwiderte ihnen, daß sein Tod eine furchtbare Rache der Weißen gegen sie entfesseln werde und mahnte sie, keinen Mord zu begehen, aber vergebens. Die vier Mörder ergriffen ihn; einer hielt ihn am Kopfe, einer an den Armen, einer an den Beinen fest, der vierte versetzte ihm den Todesstoß. Die Leute Emin's, die in den umliegenden Dörfern und Feldern zerstreut waren, bemerkten von seiner Ermordung gar nichts. Die vier Mörder wurden im Laufe des Feldzuges gefangen genommen und vor das Kriegsgericht

gestellt. Das Verhör, dem Mohan beiwohnte, wie die Zeugenvernehmung stellten den geschilderten Hergang bei der Ermordung Emin's fest, die vier Missethäter wurden zum Tode verurteilt und gehängt.

* **Brüssel**, 22. Sept. Gestern abend durchzogen ca. 50 Soldaten der Heilsarmee mit Musik und Gesang die Straßen. Der Böbel piff dieselben aus und bewarf sie mit Steinen. Schließlich entstand eine große Schlägerei und die Polizei mußte die Prozession auflösen.

* Nach einem Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Petersburg soll der Zar in leidendem Zustande in Spala eingetroffen sein, die Residenz sei in hohem Grade beunruhigt. Von einer Besserung sei, wie man höre, keine Rede; im Gegenteile solle das Allgemeinbefinden des Zaren durchaus unbefriedigend sein. Ob unter solchen Umständen die weite Reise nach der Krönung überhaupt noch zu Stande komme, sei fraglich. Ohne das man den wahren Charakter der Krankheit des Zaren kenne, werde sein Zustand in Petersburg doch als sehr ernst aufgefaßt. Man befürchte, daß eine weitere plötzliche Verschlimmerung eintreten könnte.

* **Warschau**, 25. Sept. Den Blättern wurde streng verboten, über das Befinden des Zaren zu berichten.

* **Sofia**, 24. Sept. Bis gestern abends 11 Uhr waren 72 von 160 Wahlergebnissen bekannt. Rein Karaweloff, noch sonst ein Oppositioneller ist gewählt. Ueber die Hälfte der Gewählten sind Konservative und Anhänger von Stolkoff und Raschowitz. Gewählt sind ferner Antonoff, Anhänger Radostawoff's, einige wenige Zankoffisten, Karaweloff und Tontschew nirgends; letzteres machte großen Eindruck.

* **Konstantinopel**, 25. Sept. Der russische Admiral Avellane wird nächstens auf einem Aviso-Dampfer zum Besuche des Sultans hier eintreffen.

* **New-York**, 23. Sept. Ein Cyclon in Minnesota hat neun Städte und Dörfer verwüstet. 60 Menschen sind umgekommen.

* **Yokohama**, 24. Sept. Die japanische Regierung ist entschlossen, die errungenen Vorteile auszunutzen und den Krieg vor Beginn des Winters mit aller Macht fortzuführen. 80,000 Mann haben sofortige Marschordre nach der Grenze erhalten. Es ist unbekannt, wo dieselben verwandt werden sollen, doch glaubt man allgemein, daß ein großer Handstreich geplant ist. Die Begeisterung in Japan ist ungeheuer, allerorts werden die Truppen mit Beifall begrüßt.

Gesundheitspflege.

* **Kalt Baden**. Gewöhnt Euch an häufiges, besonders häufiges kaltes Baden, rasen wir wiederholt unseren Lesern zu. Dasselbe bewirkt nicht nur eine Auffrischung des ganzen Menschen, sondern es ist auch in gesundheitlicher Beziehung von größtem Werte. Die Abhärtung, welche durch kaltes Baden, kalte Schwimmbäder das ganze Jahr hindurch erzielt werden, kommen dem ganzen Körper zu Gute. Es stärkt die Nerven, macht froh zum Lernen und zur Arbeit und läßt uns den Kampf mit dem Dasein leichter durchschreiten.

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Bölliger.
(Fortsetzung.)

Als Helene fort war, erhob sich Dorillon und ging in der Bibliothek auf und ab. Die Gefühle, die in seinem Herzen tobten, hätte er nicht erklären können, nur des einen war er sich bewußt, daß eine große Last von ihm hinweggenommen war. Ihr Herz war nicht vergeben, es konnte ihm vielleicht noch angehören. Er hatte sich zurückgehalten und seinem Nebenbuhler freies Spiel gelassen, jetzt sollte keine Macht der Erde ihn mehr von dem Versuche abhalten, seinen verlorenen Schatz wieder zu gewinnen. Neue Hoffnung war in seiner Brust erwacht und neuer Mut besetzte ihn. Möchte Reginald Delamare in seinem stillen Grabe in Neapel ruhen — Frederic Dorillon würde all das Glück erben, das ihm nicht bestimmt gewesen war.

Ob Ida ihn wohl liebte? Er wich vor dem leisen Schauer des Zweifels und der Furcht zurück, die ihn beschleichen wollten; er wollte nichts sehen, was seinen Wünschen hätte zuwider sein können. Das Glück ist nur dem Kühnen hold. Er hatte lange genug gezauert, die Zeit zu handeln war gekommen! Er sah nach der Uhr. Fünfzehn Minuten nach zehn; er schüttelte den Kopf, als er sah, wie spät es schon war. Sie waren alle, ermüdet von der ungewohnten Anstrengung des Tages, wahrscheinlich früh zu Bett gegangen, und er mußte noch eine lange Nacht in Ungewißheit über sein Schicksal verbringen. Die

zehn Jahre, die er durchlebt, erschienen ihm nichts im Vergleich mit den Stunden, die noch vor ihm lagen. Er klingelte und James trat ein.

„Sind die Damen schon alle hinaufgegangen, James?“

„O, schon lange, Herr Dorillon,“ erwiderte James. „Seit einer halben Stunde ist niemand mehr im Salon gewesen.“

„Gut, gut,“ sagte Dorillon, „Sie können gehen.“ James zog sich zurück und mit einem tiefen Seufzer nahm der junge Mann seine Zigarrentasche heraus, jenes allgemeine Unversalmittel in allen Nöten, und wählte eine Zigarre.

„Schlafen kann ich doch nicht,“ dachte er, „so will ich draußen auf dem Rasen eine Zigarre rauchen.“ Er verließ das Haus und schlug den Weg nach einer Bank unter der Linde ein, nicht weit von dem Springbrunnen, dessen hoher Wasserstrahl im Mondschein bligte und funkelte.

Hell glänzten die Sterne am nächtlichen Himmel und die laue, linde Sommerluft bewegte kaum die tief herabhängenden Zweige der Bäume, als Dorillon dort stand, schweigend und in sich versunken, von tiefem Schatten umgeben, der seine Gestalt den Blicken entzog.

Plötzlich schreckte er auf und sah sich um. Die kleine Bitterpforte, welche aus dem Bosket in den Rosengarten führte, wurde geöffnet und zwei Damen in hellen Sommerkleidern traten aus dem Grün hervor.

„Frau Hyde macht heute früh Feierabend,“ ließ sich Angie Gresham vernehmen. „Steh, alle Fenster sind schon dunkel. Kommst du nicht mit in das Haus, Ida?“

Die Angeredete war am Rande des Marmorbeckens, das den Springbrunnen umgab, stehen geblieben.

„Noch nicht, Angie, es ist drinnen so heiß.“ „Aber du sagtest doch, daß du müde seiest.“ „Das bin ich auch und deshalb möchte ich mich hier in der köstlichen Luft ausruhen.“

„Du wirst dich erkälten.“ „Warum nicht gar — ich erkälte mich niemals.“ „Soll ich bei dir bleiben, Ida?“ fragte Angie. „Wozu? — Nein, nein, kleine, ich möchte lieber ein wenig allein sein. Geh' hinein, denn wenn du morgen bleich aussähest, würde ich dem ernstlichen Unwillen meines Verlobten verfallen.“

Angie lachte und lief die Stufen zur Veranda hinauf, wo sie bald durch die große Glas Thür verschwunden war, während Ida, eine Hand auf den Rand des Marmorbeckens gestützt, anscheinend unbeweglich stehen blieb.

Dorillons Herz klopfte in stürmischen Schlägen. Das Schicksal hatte ihm die Gelegenheit geboten, nach der er sich so heiß gesehnt. Ida war ihm nahe und sie waren allein. Welch' seltsame Jagdstilligkeit bemächtigte sich seiner und schien ihm zu gebieten, regungslos im Schatten der Linde stehen zu bleiben und den glücklichen Moment vorüber zu lassen, der für ihn vielleicht nie wiederkehren würde und von dessen Folgen das Glück oder das Unglück seiner Zukunft abhing? Aber Dorillon war nicht der Mann, einer augenblicklichen Schwäche nachzugeben. Er schob die herabhängenden Zweige des Baumes zur Seite und

Haus- und Landwirtschaftliches Düngung älterer Bäume.

Die meisten Obstbäume befinden sich in einem schlecht ernährten Zustande; sie sind infolgedessen nicht nur arm an Erträgen, sondern sie leiden zugleich auch durch eintretende Trockenheit, durch plötzlichen Witterungswechsel, durch Insekten und allerlei Krankheiten weit mehr, als es bei besserer Ernährung der Fall sein würde. Je kräftiger ein Baum ernährt ist, je thätiger seine Organe sind, um so größeren Widerstand setzt er allen schädlichen Einflüssen entgegen und um so größer ist seine Fähigkeit, entstandene Schäden wieder auszubessern.

Für geschlossene Obstbaumbestände sei die folgende Düngung pro Hektar empfohlen:

200 kg Doppelsuperphosphat (oder 550 kg 16prozentiges Superphosphat)	230 kg phosphorsaures Kali
160 kg Chlorkalium	40 kg Chlorkalium

Die Mischung streut man im Laufe des Winters gleichmäßig aus, pflügt oder spaltet den Boden um und streut auf die rauh liegenden gebliebenen Erde im Frühjahr 200 kg Chlorsalpeter.

Für einen einzeln stehenden Baum, dessen Krone (bis auf $\frac{1}{2}$ Meter über die äußersten Zweigspitzen hinaus gerechnet) eine Bodenfläche von etwa 25 Quadratmeter bedeckt, berechnet sich daraus die folgende Düngung:

500 g Doppelsuperphosphat (oder 1400 g 16prozentiges Superphosphat)	750 g phosphorsaures Kali
400 g Chlorkalium	100 g Chlorkalium
500 g Chlorsalpeter	500 g Chlorsalpeter

Ist der Holztrieb der Bäume schwach und will man diesen verstärken, so gebe man im Mai eine nochmalige Düngung von 100 bis 200 kg Chlorsalpeter pro ha oder von 250 bis 500 g pro 25 Quadratmeter.

Wer diese Rezepte nicht anwenden will, kann schon gute Resultate erzielen, wenn er Jauche aus dem Rindviehstalle zum Düngen benützt, der man auf 10 Liter eine Hand voll Holzjasche oder Kainit zugesetzt hatte. Man gräbt und bohrt um die zu düngenden Bäume unter der Kronentraufe Löcher bis zu 50 cm Tiefe und gießt in jedes derselben 10 Liter der präparierten Jauche. In kräftigem Boden genügt schon ein öfteres durchdringendes Gießen und Bewässern; die großartigsten Erfolge in Südtirol, besonders in dem Thale von Bozen nach Meran, werden durch regelmäßige Bewässerung erzielt.

* Darf man frischen Hafer an Pferde füttern? Der neue noch nicht hinreichend ausgetrocknete Hafer ist schwerer verdaulich und deshalb weniger gut, was bei der Arbeit schnellere Ermattung und leichteres Schwitzen zur Folge hat. Auch die mitunter darnach auftretenden Magen- und Darmkatarrhe mit Kolik und leichter Diarrhöe sind unzweifelhaft auf die größere Schwerverdaulichkeit zurückzuführen. Daß die genannten Nachteile noch mehr zu Tage treten, wenn der Hafer von nicht trocken eingebrachter Frucht herrührt und infolge davon etwas dämpfig geworden ist, liegt auf der Hand. Uebrigens zeigen sich edle Pferde für Fütterung frischen Hafers viel empfind-

licher, als solche von gemainer Rasse. Mag auch häufig genug kein auffälliger Nachteil zu Tage treten, will man sich aber vor Verlusten bewahren, so wird es immer geraten sein, den Hafer vorher in einem Backofen, nachdem man das Brot herausgenommen hat, zu trocknen; alsdann wird er den Tieren keinen Nachteil bringen. Wo dies nicht möglich ist, da ist es empfehlenswert, den Hafer erst zu verwenden, wenn er gehörig ausgetrocknet hat und wenn man ihn dann drei Monate etwa nach seiner Eimerntung, also gegen Mitte oder Ende November, verfüttert, ihn anfänglich noch mit altem Hafer zu vermischen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 24. Sept. (Landesproduktions-Börse.) Börsenbericht vom 24. Sept. 1894 von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Das Geschäft in Brotfrüchten ist am Getreideweltmarkte auch in abgelaufener Woche nicht besser geworden, ebenso wurden für Mais die Forderungen eine Kleinigkeit ermäßigt. Die süddeutschen Märkte sind besser besetzt und wurden etwas höhere Preise bezahlt. Dem heutigen Hopfenmarkt waren 125 Ballen zugeführt, von welchen bei Anwesenheit vieler Käufer zu bisherigen Preisen 76 Ballen leicht Nehmer fanden. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, La Plata Nr. 14.75, Syrak. Nr. 15, Rumän. Nr. 15.25, Azima Nr. 14.75, Theodosia Nr. 16.50, Ia, russ. Nr. 16.25, ungar. Nr. 18, Land Nr. 14, Kernen, Oberländer alt, Nr. 15.50, Unterländer Nr. 14.50, Gerste, Tauber Nr. 15.50 bis Nr. 16.25, ungar. Nr. 18 bis Nr. 18.50, Haber Oberländer neu Nr. 13, Mais, Donau Nr. 12.60. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries Nr. 26. Mehl Nr. 0: Nr. 25.50—26.50, dto. Nr. 1: Nr. 23.50 bis 24.50, dto. Nr. 2: Nr. 22 bis 22.50, dto. Nr. 3: Nr. 20—20.50, dto. Nr. 4: Nr. 17—17.50, Kleie mit Sack Nr. 6.50 per 100 Kilo je nach Qualität.

* Tübingen, 24. Sept. Die Hopfenpreise sind seit einigen Tagen im Fallen begriffen, bis auf 20 Mk. per Zentner. Indessen sind die Hopfenhändler im Einkauf sehr emsig, da diese auf einen Aufschlag rechnen.

* Baihingen a. F., 25. Sept. In den letzten Tagen verkaufte die hiesige Gemeinde drei Partien Hopfen an auswärtige Händler zum Preise von 43, 35 und 33 Mk.; für kleinere Partien werden heute 22—28 Mk. bezahlt und wurden zu diesem Preise gestern etwa 70 Zentner verkauft.

* Unterjesingen, 24. Sept. Im Hopfenhandel herrscht hier reges Leben, die Preise bewegen sich zwischen 35—40 Mk. per Zentner. Besseres Wetter wäre erwünscht, da viele Produzenten noch einige Tage zu ernten haben.

* Ulm, 22. Sept. Im hiesigen Güterbahnhof stehen 5 Wagen mit Äpfeln aus der Schweiz zum Verkauf. Der Zentner kostet Mark 4.50.

Vermischtes.

* Gemüthlich. Vom Schweizerischen Truppenzusammenschlag wird folgende Episode erzählt, die sich kurz nach der Ankunft im Moitathal ereignet hat: Tropfnach, wie man ankam, beeilte sich, wer immer es konnte, in trockene Kleider zu kommen und die Banerleute halfen gerne mit ihren Kleidern aus. So saßen am Abend auch der Höchstkommmandierende und

seine Stabsoffiziere vergnügt im Zibikittel hinter'm Birnstisch. Die Stube war vollgepfropft von Offizieren und Mannschaften. Plötzlich kommt ein stämmiger Soldat vom Schwyzer Bataillon 86 auf die vermeintlichen Baner zu, gibt dem nächsten einen gelinden Stoß und sagt: „Se, hoch eplei (ein wenig) witer ne, do hät scho' no' Ene Blas.“ Der Angestohene erwiderte: „Mached, daß 'r do ewäg gönd, m'r fised sunst scho' eng gnueg,“ worauf der Schwyzer antwortete: „Gang Du heim, wänn Di so breit mache wittst!“ Ein Offizier stürzte auf den Soldaten zu: „Mensch, wiffed Ihr eibeglich nüd, wen Ihr da a'rempblad?“ — „Rei, weiß es nüd!“ — „'s ist ja der Herr Oberstbrigadier!“ — Der Soldat drückte sich schleunigst, während die Tafelrunde über das Erlebnis herzlich lachte.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rietter, Altensteig.

Ga. 2000 Stück Foulard - Seide Nr. 1.35 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Nr. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Senneberg's Seiden-Fabrik (L. L. Hofl.), Jülich.

Die Erhaltung des Holzes im Freien. Um Holz, das der Witterung und der Feuchtigkeit ausgesetzt ist, vor Fäulnis zu schützen, hielt man es lange Zeit für das Einfachste, die natürliche Schutzschicht derselben: die Rinde; nachzunehmen, bzw. sie durch einen wasserdichten Anstrich mit Oelfarbe oder Leer zu ersetzen. Man übersah aber dabei die Thatsache, daß das auf solche Weise vor dem Eindringen von Wasser geschützte Holz in vielen Fällen noch Wasser enthält, welches letzteres, nachdem ihm durch den Oelfarben- oder Leeranstrich der Austritt verweigert wird, Verrottung und somit Verfall des Holzes herbeiführt. Ein solcher Anstrich schadet daher in gewissen Fällen mehr, als er nützt. Es wurde indessen gefunden, daß Holz, welche der Fäulnis ausgesetzt sind, durch den Zutritt von Luft und Wasser nicht nachtheilig beeinflusst werden, wenn dasselbe sorgfältig mit Avonarius Carbolinum D. R. P. No. 46021. Dieses vor ca. 20 Jahren von dem preussischen Hauptmann a. D. Avonarius erfundene Holzschutzmittel erstreckt sich heute großer Beliebtheit, nachdem durch die Praxis allseitige, unumstößliche Beweise dafür erbracht sind, daß nach der oben erwähnten Weise das Holz thatsächlich auf lange Jahre hinaus vor Fäulnis geschützt werden kann, wodurch nebenbei nur ganz geringe Kosten verursacht werden. Es ist schon von vielen Seiten versucht worden, dieses von der Firma R. Avonarius & Co. in Stuttgart, Hamburg und Berlin in den Handel gebrachte Präparat nachzuahmen, doch haben Vergleichungsversuche von unparteiischer Seite ergeben, daß es bis jetzt keinem Fabrikanten gelungen ist, ein Produkt herzustellen, das an Zuverlässigkeit der Wirkung und höchstem Aussehen dem Avonarius Carbolinum irgendwie gleichkommt. Wer daher sichere Erfolge erzielen will, wird am zweckmäßigsten zur Verwendung dieser patentierten Originalmarke sich entschließen und eine billigere Nachahmung vermeiden. In hiesiger Gegend ist Avonarius Carbolinum erhältlich bei Herrn August Jocher in Altensteig.

Moderne und solide Männerkleiderstoffe M. 1.75 pr. Mtr.

Original-Muster-collectionen in billigen, mittleren und hochfeinen Qualitäten, wobei Passendes für Jedermann, versenden bereitwilligst franko ins Haus. Ostfingert & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Depot.

trat mit ruhigem, entschlossenen Schritte hinaus aus dem Schatten, auf den mondbeleuchteten Rasenplatz. Unwillkürlich erschreckend, sah Ida sich um, ohne jedoch ihre Stellung zu verändern.

„Wie, Herr Dorillon, Sie sind noch so spät hier draußen?“

„Die drückende Schwüle im Hause beengte mich, Frau Delamare.“

„Es ist köstlich kühl und frisch hier.“

„Ja, das ist es.“

Sie hatten sich so viel zu sagen, es hing so vieles von dem Ausgange dieser Stunde ab; und doch fanden sie nur die alltäglichen Redensarten! Ida stand schweigend da, es schien, als sei sie nicht gewillt, auf eine weitere Unterhaltung einzugehen.

Endlich nahm Dorillon wieder das Wort.

„Ich hoffte auf eine Gelegenheit, heute abend mit Ihnen zu reden, Frau Delamare, die Diener jedoch sagten mir, daß Sie sich bereits zurückgezogen hätten.“

„Ich war auch hinauf in mein Zimmer gegangen, indessen Angie mich überredete, mit ihr einen Gang durch den Garten zu machen.“

Aber sie fragte nicht, weshalb er gewünscht, Sie zu sprechen.

„Wie ich höre, verläßt uns Herr Fairfax morgen,“ sagte er ruhig.

„Ja.“

„Werden Sie ihn vermissen?“

„Ja.“

„Sie sind schon lange mit ihm befreundet gewesen.“

„Ja, mehrere Jahre.“

„Es überrascht mich,“ sagte Dorillon langsam, „daß er die Thorheit begehen konnte, für die Möglichkeit, in nähere Beziehungen zu Ihnen zu treten, die Gewißheit einer Freundschaft wie die Ihrige auf das Spiel zu setzen. Männer sind zuweilen thöricht — es scheint ein Teil ihres Naturells zu sein.“

„Herr Dorillon,“ sagte Ida, hastig aufblickend.

„Meine Kenntnis Ihrer persönlichen Angelegenheiten befremdet Sie. Ja, Frau Delamare, ich weiß, daß besagter Herr sich um Sie beworben und Sie ihn abgewiesen haben. Sie brauchen nicht zu erschrecken, das Geheimnis ist bei mir sicher aufgehoben.“

Ida richtete sich stolz auf.

„Ich erschreke nicht, Herr Dorillon; es liegt mir wenig daran, ob das Geheimnis, wie Sie es nennen, bewahrt ist oder nicht.“

„Habe ich Sie beleidigt?“

Seine Stimme, die erst fast herausfordernd geklungen, war jetzt beinahe innig stehend. Auch Idas Stimme war sanfter geworden, als sie antwortete: „Nein, ich habe keinen Grund mich beleidigt zu fühlen.“

„Verlassen Sie mich?“ fragte er, als sie von dem Springbrunnen sich abwandte.

„Ja, es ist spät.“

„Bleiben Sie noch einen Augenblick. Ich habe noch nicht ausgesprochen, was ich Ihnen sagen wollte.“

„Und das wäre, Herr Dorillon?“

„Ida,“ sagte er mit leiser, seltsam ergreifender

Stimme, „auch ich möchte alles wagen, was Ferdinand Fairfax auf das Spiel gesetzt und verloren hat. Auch ich bin unbesonnen genug, die Gewißheit Ihrer Freundschaft für die unsichere Hoffnung auf etwas anderes einzusetzen. Ich liebe Sie, Ida, und sehne mich danach — Sie meine Gattin nennen zu dürfen.“

Die letzten Worte waren kaum vernehmbar gesprochen. Ida hatte ihn angehört und einige Augenblicke war das leise, eintönige Plätschern des herabfallenden Wassers der einzige Ton, der die Stille unterbrach.

„Ich liebe Sie, Ida,“ wiederholte er langsam und eindringlich. „Es gab eine Zeit, wo ich dachte, von hier zu gehen, ohne das Wort auszusprechen, denn ich glaubte, Fairfax nehme den ersten Platz in Ihrem Herzen ein. Heut abend kam neuer Mut und Entschlossenheit über mich — ich bin zu hastig gewesen, Ida?“

„Nein,“ sagte sie sanft. „Der Mann hat das Recht und den Vorzug, reden zu dürfen — die Frau kann nur schweigen und harren.“

„Und das Schicksal mit einem Worte entscheiden. Ida, ich warte auf dies Wort. Ich bin ein geduldiger Mensch — aber diese Ungewißheit ist unerträglich!“

(Fortsetzung folgt.)

* (Besefracht.) Die bedauerndwertesten Menschen sind diejenigen, welche Pflichtgefühl besitzen, aber nicht die Kraft, ihn zu genügen. Wie der Leib ohne Seele, so ist der Mensch ohne Freund.



Altensteig.
Zur bevorstehenden Kirchweihe
mache ich besonders auf meine neue
Schottischen
Kleiderstoffe
aufmerksam.
Aeltere Stoffe
werden bedeutend unter dem Ankauf
abgegeben.

Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.

Wfalzgrafenweiler.

Einladung.

Alle im Jahre 1854 geborenen
Männer mit ihren Frauen — und
Frauen mit ihren Männern, sowie
Junggesellen und Jungfrauen werden
zur feierlichen Begehung ihres
„Schwabenalters“
auf nächsten Sonntag den 30. Sep-
tember d. J. in den Gasthof zum
Hirsch hier freundlichst eingeladen.
Mehrere 1854er.

Altensteig.

Knorr's Hasermehl
Nestle's Kindermehl
beste Kindernahrung
empfiehlt

Chr. Burghard.



Ein tüchtiges
Mädchen

für Hausarbeit wird auf das
Land bis Martini gesucht.

Von wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Bettfedern
Bettbarhent
Kölische

empfehle ich zu den billigsten Preisen
Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.

Altensteig.

Einen soliden, kräftigen
Arbeiter

sucht
Lohmüller Chnis.

Keuch- und Krampf-
husten, sowie chronische Katarrhe,
finden rasche Besserung durch Dr. Linden-
mayer's Salus-Bonbons. Zu haben
in Venteln à 25 u. 50 Pfg., sowie in
Schachteln à 1 Mk. bei Conditior Raschold.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Her-
stellung von 150 Liter eines gesunden,
schmackhaften

Haustrunks
(OBSTMOST)

besten ich
franco für nur
3.25

(ohne Zucker) meine seit 16 J.
bewährten **Mostsubstanzen**.
Da viele werthlose Nachahm. existieren,
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
überall Hartmann's Mostsubstanzen.
P. Hartmann, Apotheker,
jetzt KONSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Schneider; Ragold:
Sch. Lang Conditior.

Altensteig Stadt.
Änderung eines ehelichen Güterrechts-
Verhältnisses und Gläubiger-Benachrichtigung.
Jakob Kalmbach, Schuhmacher u. dessen Ehefrau Friederike,
geb. Henßler dahier

haben in einem privatim gefertigten und heute bestätigten Vermögens-Absonderungs-
Vertrag die zwischen ihnen bestandene landrechtliche Errungenschafts-Gesellschaft
aufgehoben und bestimmt, daß jeder Ehegatte sein Vermögen von jetzt ab selbst
verwaltet und hat der Ehemann ausdrücklich auf das Verwaltungsrecht am
Vermögen der Ehefrau verzichtet.

Der Ehemann hat gegen Bezahlung einer Abfindungssumme das ganze
vorhandene Vermögen samt den darauf haftenden Schulden, mit Ausnahme der
Privatibschulden des Ehemanns, der Ehefrau überlassen und hat letztere in ge-
setzlicher Form dafür intercediert, haftet also für diese Schulden nunmehr allein.
Dies wird zur Wahrung der Rechte der Gläubiger hienit öffentlich bekannt
gemacht.

Den 24. September 1894.

A. Amtsnotariat.
H. Bahl.



Altensteig.
Eichene Weinfässer
vollständig weingrün

gut beschaffen, stark in Eisen gebunden, nur einmal gebraucht,
in beliebiger Größe bei

Carl Walz.

Altensteig.

Reeller Ausverkauf.

Meiner verehrten Kundschaft von hier und auswärts zur gefl. Kenntnis
daß ich, um mein Warenlager zu reduzieren, von heute ab einen Aus-
verkauf in meinen

sämtlichen Artikeln

zu herabgesetzten Preisen, halte.

Besonders empfehle ich

Süte u. Mützen in allen Fassonen, äußerst billig.

Ballonmützen in allen Grössen
von 50 Pfg. an per Stück.

Eine Partie **Tricot- u. Wollhandschuhe**
zum Ankaufspreis.

Hosenträger, Cravatten und Krägen
in allen Preislagen zum Teil unter dem Fabrikpreis.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Franz Ehinger.



Verlangen Sie nur

Zacherlin

denn es ist das raschest und sicherst tödende
Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der
Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existiert, dessen
Umsatz nicht mindestens hundertmal vom 'Zacherlin' übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche
mit dem Namen 'Zacherlin'. Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten 30, 60 Pf., N. 1., N. 2.; der Zacherlin-Spater 50 Pfg.
In Altensteig bei Hrn. Chr. Burghard / In Hailerbach bei Hrn. J. G. Gutekunst
Dornstetten, N. S. Schwyer / Ragold, G. Gauß.

Altensteig.

Von Ende dieser Woche an, sowie den
ganzen Monat Oktober ist fortwährend

Schönes Mostobst

zu haben bei

Gottlob Strobel.

Norddeutscher Lloyd,
Bremen.

Zwischendeck-Fahrpreise
nach New-York und Baltimore.

Nach New-York:

mit Schnelldampfer Nord 130.—
Postdampfer " 120.—
Nolanddampfer " 100.—

Nach Baltimore:

mit Postdampfer Nord 110.—
Nolanddampfer " 100.—

Näheres bei J. G. Koller in Alten-
steig.

Jeder sich zu
sammeln, dem besten Apfelwein
gleichem, dem besten Apfelwein
bereiten mit Schrabers Most-
Substanzen in Extraktform.
Port. 1.150 Lit. 43.20. Prop.
grat. fo. J. Schrabers
Feuerbach
Altensteig.

Altensteig.

Zwei freundliche

Wohnungen

hat bis Martini zu vermieten

Georg Wolf.

Altensteig.

Gefunden

wurde am Montag früh innerhalb der
Stadt ein Regenschirm.

Näheres in der Exp. ds. Bl.



Dieser Kinderwagen,
Landaufstiege, Porengewebe, Valorek,
mit Stuhl- & Wankvermeidung,
doppelt ausgebreiteten, abneh-
mbaren Vorder-, hinten feststehen-
den Rädern, sowie drehbaren
— von M. H. —
Practisch mit vielen Abänderungen
von Kinderwagen in unendlicher
Ausführung gefertigt.
G. SCHALLER & COMP. (EINGETR.) (München)

Berneck.

Einen Wurf schöne

Milch-
schweine

verkauft am
nächsten Samstag den 29. September
vormittags 11 Uhr

Ad. Hüller z. Rößle.

Altensteig.

Die von mir am 12. August
d. J. gegen die Ehefrau des Schuh-
machers Hornberger hier ge-
brauchten Ausdrücke nehme ich mit
Bedauern zurück.

G. Kallenbach.

Frucht-Preise.

Ragold, 22. September.

Alter Dinkel	6 —	5 62	5 40
Neuer Dinkel	6 50	5 82	5 —
Weizen	7 80	7 61	7 50
Roggen	6 60	5 66	6 50
Gerste	6 50	6 43	6 30
Haber	7 80	6 74	5 —

Galw, 22. September.

Kernen alter	—	7 50	—
Dinkel alter	5 70	5 67	5 65
Dinkel neuer	5 80	5 75	5 50
Haber alter	7 80	7 70	7 60
Haber neuer	6 30	6 20	6 —

Freudenstadt, 22. Sept.

Kernen	—	7 70	—
Haber	8 —	7 80	7 70

